

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 370

Abonnements-Bedingnisse:

Halbjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —  
Vierteljährig: : : 2. — : : 2.50  
Dorteljährig: : : 1. — : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 10. September

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1887.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Dorrenstraße Nr. 12.

## Der Reichsrathsabgeordnete Schulle und das Krainburger Gymnasium.

Den 17. v. M. erstattete Prof. Schulle seinen Bericht über seine und seiner nationalen Kollegen Thätigkeit im Reichsrathe während der letzten Session. Er beehrte sich, seine Rede, in's Deutsche übersetzt, dem deutschgeschriebenen, in Wien erscheinenden Sprechblatte mitzutheilen, womit auch der liberalen Presse und den officiösen Blättern Gelegenheit gegeben wurde, von der Verstimmung dieses bisherigen treuen Anhängers der jetzigen Regierung gegen Minister Gautsch und den Ministerpräsidenten wegen des aufgehobenen Krainburger Gymnasiums Notiz zu nehmen. Die officiellen Blätter behandelten in nicht eben schmeichelhafter Weise ihren einstigen Kollegen, der seinerzeit als Redacteur des „Ljubljanski List“ an Wohlbienerlei gegen die Regierung das Unkraut an Wohlbienerlei geleistet hat und nunmehr im Chorus mit den tschechischen Brüdern dem Ministerium mit seiner grimmigen Opposition droht.

Der liberalen deutschen Presse ist Professor Schulle als bekannter Streber eine zu geringfügige Persönlichkeit, um sich mit seinem Reichsrathsberichte eingehender zu beschäftigen, man begnügte sich damit, die markantesten Stellen seiner Rede ohne weitere Bemerkungen abzubringen.

Wir glauben jedoch, auf dieselbe schon aus dem Grunde zurückkommen zu sollen, weil darin manche bisher nicht bekannt gewordenen Enthüllungen über die Action der „krainischen Delegation“ in Wien, von der man bisher nur Weniges erfahren hat, enthalten sind. Der Inhalt seiner Ausführungen war im Wesentlichen folgender:

„Wir haben“ — meint Prof. Schulle — besonders in der Budgetdebatte die Forderungen der slovenischen Nation vorgebracht, nie zuvor sind die krainischen Abgeordneten nach einem so wohlüberlegten und vereinbarten Plane als diesmal vorgegangen. Sie haben mit ihren Reden wenigstens moralische Siege erröchten.“ Schulle rühmt sich, bei der Budgetdebatte den traurigen Zustand des Volksschulwesens in Untersteiermark und Kärnten geschildert zu haben, sowie die Ungerechtigkeiten, unter denen die Slovenen auch unter dem Ministerium Taaffe bezüglich ihres Mittelschulwesens und des Mangels an gewerblichen Volksschulen zu leiden haben. Wohl habe er als erster eingeschriebener Redner beim Budget des Unterrichtsministeriums die Stellung des Antrages auf Bewilligung eines zweiten von dem Budgetausschusse gestrichenen Sectionssehs mit 5000 fl. jährlichem Gehalt übernommen; jedoch hätte er damals gewußt, in welcher unerwarteter Weise Minister Gautsch die Slovenen noch im Laufe der Ferien mit der Aufhebung des Krainburger Gymnasiums überraschen werde, würde er es nicht übernommen haben, dem Minister diesen Liebes-

dienst zu erweisen. Das dem Ministerpräsidenten von den krainischen Abgeordneten überreichte, bisher in seinem Vorlaute noch nirgends veröffentlichte Promemoria der Forderungen der slovenischen Nation stammt aus seiner Feder. Es sei von allen nationalen Abgeordneten ohne irgend einen Einspruch angenommen und unterfertigt worden. Ausdrücklich wurde darin erwähnt, daß die entsprechende Erledigung der darin vorgebrachten Wünsche die Grundbedingung, die conditio sine qua non der weiteren Unterstützung des jetzigen Regierungssystems seitens der slovenischen Abgeordneten sei. Diese Denkschrift wurde auch dem Executiv-Comité bekannt gegeben, wo Graf Hohenwart dieselbe mit dem besten Erfolge vertrat, so zwar, daß die Obmänner der verschiedenen Clubs der Rechten sich persönlich zu Graf Taaffe begaben, um ihm die slovenischen Forderungen anzuempfehlen. Als daher später Schulle und Poklukar ihm das Promemoria überreichten, wußte dieser schon, daß er es nicht mit der bescheidenen Kundgebung einer zwerghaften Fraction, sondern mit Forderungen zu thun habe die von der gesammten Rechten unterstützt würden.

Das Memorandum zerfällt in zwei Abschnitte, der erste befaßt sich mit den nationalen, der zweite mit den volkswirtschaftlichen Fragen. Schulle ging auch bei dieser Wählerversammlung auf erstere nicht näher ein, da sie nach seiner Behauptung ohnehin dem slovenischen Publikum bekannt sind. Im zweiten Abschnitte werden gewerbliche Fachschulen auch für Unterkrain verlangt, ferner die Erweiterung der Rehschule in Landstraß und die Errichtung anderer solcher Anlagen, um an die ärmsten Weingartbesitzer amerikanische Schnittreben umsonst vertheilen zu können. Von der Einbeziehung der Umlegung der Reichsstraße in Unterkrain an mehreren Orten habe man Umgang genommen, indem ohnehin in das Reichsbudget für diesen Zweck pro 1887 15.000 fl. eingestellt wurden. Uebrigens aber hofft Schulle, daß späterhin einmal auch die Umlegung der Straße am „Kapitelberg“ nächst Rudolfswerth in Angriff genommen werde.

Den Schwerpunkt des volkswirtschaftlichen Theiles des Memorandums bildet die ehebedingte Ausführung der Unterkrainer Bahn, bezüglich derer Schulle der Sparcasse einen Beitrag von 200.000 fl. und allen sonstigen Interessenten von der Stadtgemeinde Laibach an bis zum armen Unterkrainer Bauer herab die Aufbringung von 300.000 fl. zumuthet. Das Project sei ein todtgeborenes Kind, so lange nicht die Bevölkerung selbst ihr lebhaftes Interesse nicht bloß mit Worten oder mit platonischen Petitionen, sondern in der That und mit wirklichen Opfern beweist.

Zum Schlusse seiner Rede kam Schulle auf die unerwartete Aufhebung des Krainburger Gymnasiums zu sprechen, wodurch die öffentliche Meinung in Slovenien in hohem Grade aufgeregt worden sei.

Die Grundsätze seines Vorgehens im parlamentarischen Leben seien jederzeit folgende gewesen: Niemanden zu reizen, Niemanden zu provociren, mit kräftiger Hand jeden Angriff auf die nationale Ehre zurückzuweisen, Niemandem, auch nicht den deutschen Landesangehörigen die ihnen gebührenden Rechte zu verkürzen, mit unbeugsamer Ausdauer für die eigene Nation einzustehen und in allen Forderungen Maß zu halten.

Niemals habe er den Anschauungen der Regierung unbedingt zugestimmt oder dem jetzigen Ministerium Knechtendienste leisten wollen. Eine solche nichtswürdige Speichelleckerei sei unwürdig eines nationalen Abgeordneten, ein solcher Marasmus servilis entehre den Abgeordneten und seine Wähler. So lange wir mit der Regierung in den Hauptprincipien übereinstimmen, ist es recht, dieselbe zu unterstützen, allein man müsse für diese loyale Unterstützung dieselbe zwingen, daß sie Alles erfülle, was man nach dem natürlichen und nach dem Verfassungsrechte fordern dürfe.

Schulle erfuhr erst seit seinem vor den Wählern in Mötting und Tschernembl abgelegten Reichsrathsberichte, nach seiner Reise über den Gorjanz, daß das Gymnasium in Krainburg aufgehoben sei, ohne daß die Regierung zuvor irgend einen Schritt zur Errichtung von Gewerbeschulen oder von slovenischen Parallellassen an Mittelschulen im Küstenland oder in Untersteiermark. gethan hätte. Welche Stellung will nun Schulle gegenüber diesem Vorgehen einnehmen?

Er will sich vor Allem von zwei Dingen überzeugen. Erstens, ob dieser Schlag gegen das Krainburger Gymnasium allein von Gautsch ausging, oder ob das ganze Ministerium dafür einsteht, dann, ob letzteres gesonnen sei, die Slovenen für diesen Verlust zu entschädigen?

Mit Versprechungen ist dem Schulle nicht gedient, er habe den Glauben auf ihre Erfüllung verloren, er will Thaten sehen, und zwar ehe baldigst, denn sonst gebietet ihm seine Ehre und auch die Ehre seiner Wähler, daß er aufhöre, dieses System zu unterstützen.

Nach Ansicht Schulle's müßte die ganze Rechte in dieser Frage eines Sinnes sein, jedoch könne er seine Besorgniß nicht unterdrücken, daß in der Rechten verschiedene Anschauungen bezüglich der im Unterrichtswesen zu befolgenden Politik zu Tage treten werden. Demungeachtet müsse die Würde der Nation für ihn maßgebend und sein Leitstern auch für den allerschlimmsten Fall sein.

Wir wollen uns mit diesem ebenso interessanten, als pathetischen Reichsrathsberichte etwas eingehender befassen.

Vor Allem sind wir Herrn Professor Schulle zu Danke verpflichtet, daß er sich als Verfasser des nebulösen Promemorias der slovenischen Reichsrathsabgeordneten bekannt hat; dieselben haben diese

Schriftstück wohl den Czechen, den Polen und den Clerikalen im Reichsrathe zur Approbation vorzulegen für gut befunden, jedoch dessen vollen Inhalt ihren Wählern, die doch das meiste Interesse daran haben, bisher noch vorenthalten. Professor Schulle und Consorten warfen sich als ganz unberufene Anwälte des Schulwesens in Kärnten, Untersteiermark und im Küstenlande auf, sie nahmen die Errichtung von slovenischen Parallellassen an den Mittelschulen in diesen Ländern in ihr Promemoria als eine der Forderungen des Landes Krain auf, um das Gymnasium in Krainburg, dessen bedrohte Stellung ihnen, namentlich aber dem Professor Schulle als Fachmann bekannt sein mußte, kümmerten sie sich nicht im Geringsten.

Bei der Budgetdebatte des Unterrichtsministeriums verlangte Schulle zwei Gymnasien für Laibach, außerdem vorläufig zwei fachliche Gewerbeschulen für Krain, und zwar eine in Laibach, die andere in Reifnitz, obschon letztere ein Luxus wäre, indem ja die Reifnitzer ganz gut die trefflich eingerichtete, nahe gelegene Schule für Holzschneiderei in Gottschee besuchen können, ja noch mehr, er wollte an der Staatsgewerbeschule in Triest mit italienischer Unterrichtssprache eine aparte slovenische Abtheilung, wofür es gar keine Lehrkräfte, aber auch keine Schüler gäbe. Den Vertretern Krains ziemt es wahrlich nicht, für derartige nationale Schrullen vom Staate Geldopfer zu verlangen, nachdem ja unser nach ihrem eigenen Zugeständnisse sehr armes Land in vielfachen, viel wichtigeren Angelegenheiten an die Staatshilfe gewiesen ist.

Wenn schon die Czechen einen Liebesdienst dem Minister Gautsch mit der Bewilligung des von ihm gewünschten, jedoch von dem Budgetausschusse verweigerten zweiten Sectionschefs erweisen wollten, so hat Schulle, indem er als ein dem Minister unterstehender Gymnasialprofessor die Stellung dieses Antrages im Reichsrathe übernahm, hiemit bewiesen, daß es ihm an politischem Takt gänzlich gebricht.

Wie kommt ein Vertreter des Landes Krain dazu, eine Mehrbelastung des Unterrichtsbudgets um 5000 fl. zu beantragen, da doch unsere Abgeordneten zunächst berufen wären, die Rolle der Sparmeister im Staatshaushalte zu übernehmen? Und eben jener Professor Schulle, der jetzt in Rudolfswerth gegen „Knechtendienste der Regierung zu Lieb“, gegen „nichtswürdige Speichelleckerei“, gegen „Marasmus servilis“ donnert, der die Würde seiner Nation als den Leitstern aller seiner parlamentarischen Actionen aufstellt, unterzog sich im Parlamente einer Aufgabe, die von deutscher Seite im obigen Sinne gedeutet wurde und mit deren Uebernahme er selbst nachträglich keineswegs zufrieden ist. Mit den hohlen Phrasen „Würde und Ehre der Nation“ flunkert Schulle's jüngste Rede in Rudolfswerth. Er hätte diese Schlagworte bei Verfassung des Promemorias im Auge behalten sollen. Ist es nicht geradezu läppisch, unter die Forderungen der Nation die unentgeltliche Betheiligung der unterkrainischen kleinen Weingartenbesitzer mit amerikanischen Nebensetzlingen aufzunehmen, eine Ausgabe, die zunächst dem Lande Krain obliegt, der die Landesweinbauschule in Slap sehr wohl genügen kann und die gegenüber den Kosten der Unterkrainer Bahn als eine minimale bezeichnet werden muß, zumal es bekannt ist, daß die kleinen Weingartenbesitzer in Unterkrain aus Apathie von den ihnen durch die Nebhschule in Landstraß in reicher Menge dargebotenen amerikanischen Nebensetzlingen fast gar keinen Gebrauch machen wollen.

Die von uns skizzirte Rede Schulle's beweist nur das Eine, daß der nationale Größenwahn auch im Kopfe eines nationalen Professors, der doch zunächst berufen ist, die Jugend zur nüchternen Selbsterkenntniß als dem Ausgangspunkte der Weisheit anzuleiten, in sehr bedenklichem Grade spult.

Dieser Größenwahn ist unersättlich in seinen Ansprüchen besonders dann, wenn alle die eingebildeten Bedürfnisse der Nation aus dem Staatsfädel befriedigt werden sollen. Es ist nun sehr wohl erklärlich, daß der Unterrichtsminister bei der Menge neu auftauchender, in sein Ressort einschlägiger slovenischer Projecte, die jedoch alle viel Geld kosten, die schon einmal von einem seiner Vorgänger im Amte angeregte Aufhebung des Krainburger Gymnasiums wieder aufgriff, um vielleicht dafür in Laibach ein zweites Gymnasium in's Leben zu rufen, eine Idee, die ja Professor Schulle selbst in der Budgetdebatte befürwortete. Oder soll letzterer damals für das bisher mit vier Gymnasien bedachte Land Krain noch ein fünftes in Aussicht gehabt haben? Wir glauben kaum, daß ihm so etwas vorgeschwebt haben mochte, da ihm die durch das von Jahr zu Jahr sich mehrende Studenten-Proletariat dem Lande erwachsenden Calamitäten wohl bekannt sind. Schulle hat im Reichsrathe für Laibach die Errichtung zweier Gymnasien befürwortet, eine Idee, mit der sich hoffentlich die Unterrichtsverwaltung befreunden dürfte, es ist also eigentlich Schulle der geistige Urheber der Aufhebung des Krainburger Gymnasiums, und es war wohl höchst überflüssig, sich in Rudolfswerth über diesen Schritt des Unterrichtsministers zu schauffiren.

Professor Schulle muthet aber auch den Unterkrainern zu, für die ihnen in Aussicht gestellte Unterkrainer Bahn, abgesehen von einer der krainischen Sparcassa andictirten Spende von 200.000 fl., einen Baufondsbeitrag von 300.000 fl. zu Stande zu bringen. Ein solcher Appell nimmt sich sehr sonderbar aus in dem Munde eines Volksvertreters, gegen den man den gerechten Vorwurf erheben kann, daß er weder im Reichsrathe auf die bebrängte Lage der Staatsfinanzen, noch im Landtage auf die nur durch Steuerumlagen aufzubringenden Mittel des Landesfondes die durch die nothwendige Sparsamkeit dringend gebotene Rücksicht genommen hat. Sollten die von Schulle und seinen Collegen zur „Wahrung der Würde der Nation“ für Krain und für die Nachbarländer mit slovenischer Bevölkerung verlangten Studienreformen und Schulgründungen in's Werk gesetzt werden, unter welchen letzteren vielleicht demnächst auch eine slovenische Universität paradiiren dürfte, so käme eine so riesige Belastung des Staatschatzes für utopische Zwecke zu Stande, daß zunächst schon der Finanzminister gegen solche kostspielige Unterrichtsexperimente sein entschiedenes Veto einlegen müßte. Im krainischen Landtage spielt Professor Schulle auf Landeskosten den großmüthigen Mäcen für die in Kinderschuhchen sich bewegende slovenische Schauspielkunst; obschon er zu wiederholten Malen klägliche Jammerrufe über den wirtschaftlichen Niedergang Unterkrains vorbrachte, nahm er dennoch in der letzten Session keinen Anstand, seinen Parteigenossen zu Hilfe zu eilen, als sie bei der Theaterfrage in der Gefahr der Beschlußunfähigkeit waren, so daß dem slovenischen dramatischen Vereine erst nach seinem Wiedererscheinen im Landtagssaale ein Präsent von 2000 fl. aus dem Landesfonde durch seine Abstimmung gemacht wurde. Einem krainischen Abgeordneten, der mit den kargen Landesmitteln in obiger Weise wie ein Krösus wirtschaftet, sollte wohl von seinen Wählern der gute Rath ertheilt werden, den parlamentarischen Sport aufzugeben und wieder zum Verufe des Professors zurückzukehren, womit dem Vaterlande wenigstens das eine Opfer erspart würde, nicht auch noch die Kosten der Supplirung eines den Staatsfinanzen und dem Landesfonde so gefährlichen Parlamentariers bestreiten zu müssen.

Zwar würde mit Professor Schulle ein Tugendheld aus den obersten Vertretungskörpern im Reiche und im Lande scheiden, falls wirklich seine parlamentarische Laufbahn nach solchen humanen, patrio-

tischen und edlen Zielen gerichtet ist, als er in Rudolfswerth seinen Wählern den Einblick in seine „schöne Seele“ gestattete. Dann hätten ja zunächst die Deutschen im Lande allen Grund, den Verlust eines so vortrefflichen, ihnen aus vollem Herzen gewogenen Volksvertreters für das öffentliche Leben auf das Tiefste zu beklagen. Jene Selbstanpreisung der parlamentarischen Tugenden Schulle's erinnert uns unwillkürlich an die Fabel vom Wolf, der sich als Schäfer verkleidete; nach Lafontaine's Erzählung erhielt Meister Siegrimm für diese Metamorphose die verdiente Züchtigung, sie würde eigentlich auch dem Professor Schulle für sein Taschenspielerstück gebühren, auf ihn passen wohl die Worte des Fabeldichters: *Quiconque est loup, agisse en loup, C'est le plus certain de beaucoup.* Professor Schulle hatte im Reichsrathe den Muth, bei der letzten Budgetdebatte die brutalen Angriffe der slovenischen Presse auf Anastasius Grün zu beschönigen und als die eigentlichen Urheber der empörenden Excesse bei der Grünfeier die Deutschen zu denunciren, einige Monate später präsentirt er sich vor seinen Wählern gegenüber den Deutschen als der concilianteste Friedensmann; wahrlich, ein Mann von solchen Grundsätzen meint es mit der „Ehre“ nicht so genau, als man von einem Volksvertreter erwarten sollte, und hat ganz gewiß kein Recht, irgend einen Anspruch auf jene Achtung zu erheben, die man in gebildeten Kreisen selbst den politischen Gegner zollt.

Nunmehr will Schulle in die „Opposition“ gehen. Wird es wohl dem Ministerium vor diesem unbeugsamen slovenischen Charakter um seine Existenz bange sein? Was die factiöse deutsche Opposition nicht vermochte, wird der zürnende slovenische Achilles, der drohende Herkules Schulle mit der wichtigen nationalen Keule zu Stande bringen — den Sturz der Minister!

Diese Drohung wird sich wohl als eine Windbeutelerei erweisen, sie rührt ja von einem gelehrigen Schüler her, der nicht umsonst seine Studien im luogo di traffico machte und ein eifriger Anhänger der Theorie des Brosamenauflaubens ist; schon zum Schlusse seiner Rede deutete er dieß an, er will noch abwarten, wie das Ministerium die Slovenen für den Verlust des Krainburger Gymnasiums entschädigen werde.

Wie denn, wenn es dem Unterrichtsminister Gautsch beifiele, den k. k. Gymnasialprofessor Schulle zur Dienstleistung in's Ministerium einzuberufen, was ihm dieser in seiner Rede bei der Verathung des Budgets des Unterrichtsministeriums nahe gelegt hat? Niemand zweifelt daran, daß der zürnende Oppositionsmann Schulle sich dann mit Haut und Haar dem Ministerium wieder zur Verfügung stellt, um im Abgeordnetenhaufe die Antragstellung auf Creirung so vieler Sectionschefsstellen, als nur immer gewünscht werden, natürlich in der Hoffnung, daß hiebei auch für ihn eine Brosame abfallen könnte, zu übernehmen.

## Politische Wochenübersicht.

Ende d. M. begeben sich die gemeinsamen Minister, Graf Taaffe und Dr. v. Dunajewski nach Pest, wo unter Vorsitz des Kaisers der Kronrath behufs Feststellung des gemeinsamen Voranschlages für das Jahr 1888 stattfindet. Der Ministerrath findet dießmal in Pest statt, weil der Kaiser sich nach Abschluß der gegenwärtigen Manöver behufs Eröffnung des ungarischen Reichstages dahin begibt. Die Delegations-Session nimmt dagegen in der letzten October-Woche in Wien ihren Anfang.

Die „Politik“ berichtet: „Gegen den Unterrichtsminister v. Gautsch wurde seitens der Interessenten die im Gesetze vorgesehene Beschwerde wegen Verletzung eines verfassungsmäßig gewährleisteten Rechtes durch Verweigerung der Uebernahme

des Troppauer slavischen Gymnasiums in die Staatsverwaltung beim Reichsgerichte erhoben."

Wie bekannt, möchten die Tschechen auch in der äußeren Politik eine große Rolle spielen. "Nemzet" fertigt den czechischen Größenwahn ab, wie folgt: "Die Tschechen müssen begreifen, daß die äußere Politik nicht das Feld ist, auf dem ihnen Rosen erblühen. Die slavische Idee, wie die Tschechen Rosen erblühen, ist einfach Humbug. In Oesterreich, wo die Polen eine so hervorragende Stellung einnehmen, von slavischer Solidarität und der daraus fließenden Sympathie als von einem Factor zu sprechen, der den Lebens-Interessen der staatsbildenden Nationalitäten der Monarchie gleichwerthig gegenübergestellt werden könnte, ist, als Scherz betrachtet, eine Geschmacklosigkeit, ernst genommen, Wahnsinn. Alle Zeichen weisen darauf hin, daß die Tschechen die Lektion verstehen werden, die sie für ihre Abenteuerlust auf dem Gebiete der äußeren Politik durch die Erlasse des Herrn v. Gautsch empfangen haben. Und darum sind wir darüber beruhigt, daß wir sie nach einigem verschämten Trozen endlich unter den unerschütterlichen Getreuen der Regierung sehen werden. Sollte aber das Unglaubliche sich ereignen und sollten die Tschechen unverwundlich bleiben, dann werden sie sich überzeugen, daß man in Oesterreich auch ohne die Tschechen eine Majorität zu Stande bringen kann. Ob wir Ursache haben werden, uns über die Beseitigung der Tschechen zu freuen, wissen wir noch nicht; daß wir aber keine Ursache haben werden, uns darob zu betrüben, darüber haben wir keine Sorge."

Ein Theil der Polenblätter hat den czechischen Freunden ganz ernstlich erklärt, sie, die Tschechen, mögen doch endlich aufhören, ihre eigenen Mittelschul- und sonstigen Localschmerzen zu großen Staatsangelegenheiten aufzubauschen, wenn sie noch länger mit den Polen auf gutem Fuße bleiben wollen.

Das Gerücht meldet: Der Leiter des Justizministeriums, Baron Pražak, wolle demissioniren; die Demission wäre schon vollzogen, allein alle Candidaten für das Justizportefeuille machen den Eintritt in das Cabinet von der Aufhebung der Sprachenverordnung abhängig.

Der evangelische Oberkirchenrath hat allen Superintendenturen, Senioraten, Pfarrämtern und Gemeinde-Presbyterien einen auf Grund einer 25jährigen Amtserfahrung ausgearbeiteten Revisions-Entwurf der evangelischen Kirchenverfassung sammt Motivenbericht mit der Aufforderung zugesendet, denselben in den Ausschüssen, beziehungsweise Seniorats- und Superintendenten-Versammlungen eingehend zu berathen und die allseitigen Gutachten und Anträge sodann im Instanzenwege bis längstens Ende 1888 dem evangelischen Oberkirchenrath einzusenden, welcher letzterer dann auf Grund dieser Gutachten den Entwurf definitiv feststellen und der im Herbst 1889 zusammen tretenden fünften General-Synode zur Berathung und Annahme vorlegen wird.

Das in der croatischen Landtags-Sache zur Verlesung gebrachte königliche Rescript spricht die Hoffnung aus: der Landtag werde auch in Zukunft für die erfolgreiche Entwicklung des Landes sorgen. Wichtige Fragen warten in allen Zweigen der Gesetzgebung seiner Thätigkeit. In erster Linie sei es nothwendig, daß jene Zweige der Verwaltung, die noch unregulirt sind, der neuen Verwaltung angepaßt werden. Von Vorlagen werden in Aussicht gestellt: Ein einheitliches Wahlgesetz, die Regelung der Communion-Verhältnisse und des bürgerlichen Besitzes, der Beamten-Pensionen, die Abänderung der Strafproceß-Ordnung und des Preßverfahrens, die Regulirung der Richter-Verantwortlichkeit und das Disciplinar-Verfahren gegen Richter und Advocaten, die Notariats-Ordnung, das Volks-

schulgesetz, auf einheitlichen Principien basirend, und andere Vorlagen, welche auf die geistige und materielle Wohlfahrt abzielen.

Die in Aussicht gestellte Begegnung des Caren mit Kaiser Wilhelm wird neuesten Berichten zufolge nicht stattfinden, dagegen sollen im Laufe des Monats Graf Kalnoky und Fürst Bismarck in Kissingen zusammentreffen.

Die Berliner "Post" befürwortet die in Regierungskreisen bestehende Absicht, dem deutschen Reichstag ein Gesetz über die Besteuerung des deutschen, in ausländischen Fonds angelegten Capitals vorzulegen.

Am 3. d. M. begann der katholische (?) Socialcongrès in Brüssel seine Sitzungen.

Die bulgarische Frage steht noch immer im Vordergrund der politischen Action. Das bulgarische Cabinet wurde am 1. d. M. constituirt: Stambulow, Präsident und Minister des Inneren; Stransky, Aeußeres; Natschewitsch, Finanzen; Rutkurow, Krieg; Zimkow, Unterricht; Stojlow, Justiz. — Die Pforte hat sich an den Fürsten Bismarck gewendet, um seine Vermittlung wegen der Mission des Generals Ernroth in Anspruch zu nehmen; Deutschland soll geneigt sein, die ganze diplomatische Action Rußlands zu unterstützen. (?) Der wohlinformirte Brüsseler "Nord" sagt: "Es sei heute noch nicht die Rede davon, einen russischen General nach Sofia zu entsenden. Das könnte erst an dem Tage geschehen, wo es der Türkei gelungen sein werde, die gesetzmäßige Lage der Dinge gegenüber den Verletzungen des Berliner Vertrages zur Geltung zu bringen. — Der bulgarische Minister-Präsident Stambulow erklärte mehreren diplomatischen Agenten, daß Bulgarien bis auf's Aeußerste, selbst mit bewaffneter Hand, Widerstand leisten werde."

Bezüglich Bulgariens wurde zwischen Deutschland, Rußland, Frankreich und der Türkei ein vollständiges Uebereinkommen erzielt. Wegen des Beitrittes Oesterreichs schweben noch die Unterhandlungen. Die Pforte wird zunächst über Ermächtigung der Großmächte die Aufforderung an den Fürsten Ferdinand senden, das Land zu verlassen, bis bezüglich seiner Wahl und der Anerkennung die Zustimmung der Signatarmächte erzielt wird. Sollte Fürst Ferdinand dieser Lösung der Krise nicht zustimmen, steht die Absendung Artin Effendi's nach Sofia bevor, um gemeinsam mit General Ernroth den Fürsten Ferdinand zum Verlassen Bulgariens zu veranlassen und mit der russischen Occupation zu drohen. Die auswärtigen Vertreter Italiens wurden angewiesen, auf das Bestimmteste für die Gesetzlichkeit der Wahl des Coburgers einzutreten, welche Ansicht auch Oesterreich und England theilen.

Das Belgrader Amtsblatt verlautbarte ein Rundschreiben des serbischen Ministers des Inneren, welches allen behördlichen Organen jede Beeinflussung und Einmischung in die Wahlen untersagt.

Die Ottoman-Bank in Konstantinopel benachrichtigte den Finanzminister, daß sie die Zahlungen an die türkischen Volkschaften im Auslande und die vertragmäßig engagirten Officiere einstellen würde, wenn die Pforte ihren Einzahlungsverpflichtungen an die Bank nicht nachkommen sollte. Da der Finanzminister keine Antwort gab, so hat die Bank seit einigen Tagen die erwähnten Auszahlungen eingestellt.

## Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser wohnte in dieser Woche den Truppenmanövern in Ungarn bei. — Ihre Majestät die Kaiserin wird am 5. October l. J. zu mehrwöchentlichem Aufenthalte in Herkulesbad eintreffen.

Die Frau Kronprinzessin Stefanie ist im englischen Badeorte Jersey eingetroffen.

Der Kronprinz Deutschlands begibt sich zu einem längeren Aufenthalte nach Toblach in Tirol.

Der Unterrichtsminister Herr Dr. v. Gautsch hat das Gesuch der Gemeinde Kremier, die von ihm abgelehnte Erweiterung des czechischen Unter-Gymnasiums in Kremier in ein Ober-Gymnasium provisorisch als Privatanstalt und auf Kosten der Gemeinde vorzunehmen, abgelehnt.

An dem in Wiener-Neustadt abgehaltenen 25jährigen Jubiläum der dortigen freiwilligen Feuerwehr nahmen 10.000 Festgäste theil.

Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde am 3. d. M. im Bruder Lager verübt; ein Gauner öffnete die im Officierszimmer des 89. Inf.-Regimentes stehende Cassé und entwendete daraus den gesammten Inhalt — 8000 fl.

In Linz wurde der bekannte "Bauernkönig" Hans Kirchmair wegen Betrugs und Militärbefreiungs-Schwindels verhaftet.

Der Stadtgemeinde Marburg wurde die Aufnahme eines Darlehens von 150.000 fl. bewilligt.

Die vom Gurker Fürstbischöfe Dr. Kahn beantragte Einführung der Jesuiten nach Kärnten wird seitens der dortigen liberalen Gemeinden und Journale einer scharfen Kritik unterzogen. Die Gemeinderepräsentanz in Hermagor nahm folgende Resolution an: "Der Gemeindevorstand der Marktgemeinde Hermagor schließt sich dem vom Gemeinderathe Klagenfurt gefaßten Proteste gegen die Bestrebungen des Bischofs Dr. Kahn, im Lande Jesuiten einzuführen und anzustellen, vollkommen an und bringt dem Gemeinderathe Klagenfurt für diese im Interesse der Erhaltung des nationalen und confessionellen Friedens gelegene Kundgebung seinen aufrichtigsten treudeutschen Dank zum Ausdruck."

In Triest wird eine Dampf-Tramway errichtet.

Der am 4. d. M. bei Branowitz nächst Brünn veranstaltete czechische Lator wurde wegen heftiger Angriffe auf den Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch nach stürmischem Verlaufe unter Tumult vom Regierungs-Commissär aufgelöst.

Die Bezirkshauptmannschaft in Olmütz hat die Abhaltung eines Labors bei Hodolein verboten.

In der Stadt Beszprim (Ungarn) wüthete am 4. d. M. ein großer Brand, dem mehr als 200 Häuser zum Opfer fielen.

In den Gewässern bei Porto-Ré nächst Fiume wurde ein 4 1/2 Meter langer und 1460 Kilogramm wiegender Haifisch eingefangen.

In Preußen bestehen derzeit 1318 Sparcassen, die ein Gesamt-Einlags-Vermögen in der Höhe von 2.260,933.912 Mark verwalten.

Am 25. d. M. findet in Augsburg ein allgemeiner deutscher Frauen-Congrès statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Die Schaffung einer erweiterten Erwerbsthätigkeit; 2. Zulassung zu den höheren geistigen Studien; 3. Gleichstellung der Frauen mit den Männern in bürgerlicher Beziehung und 4. bessere Erziehung für den häuslichen und mütterlichen Beruf u. s. w.

Die Cholera, welche in den Provinzen Rom und Neapel auftrat, ist dem gänzlichen Erlöschen nahe.

In der Stadt Exeter (England) brannte das Theater ab; bis 7. d. M. sind 140 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen und 100 schwer verletzte Personen in das Spital gebracht worden.

Die berühmte Violin-Virtuosin Therese Tua reist am 1. October nach Amerika, wo sie für ihre Mitwirkung in 100 Concerten ein Honorar von 220.000 Mark erhalten soll.

## Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Bestätigtes Landesgesetz.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Beschlusse des Krainer Landtages vom 18. Jänner 1887, betreffend die Bedeckung des Landesbeitrages zum Erfordernisse des Grundentlastungsfondes für das Jahr 1887 durch Einhebung von Landesumlagen in Krain im Jahre 1887, und zwar einer 16percentigen Umlage auf die directen Steuern sammt allen Staatszuschlägen und einer 20percentigen Umlage zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost und vom Fleische, die Genehmigung erteilt.

— (Personal-Nachrichten.) Es wurden die Herren Gymnasial-Professoren Anton Emerich Nedwed von Laibach nach Iglau, Julius Wallner von Iglau nach Laibach, Anton Kerer von Bozen nach Rudolfswerth und Gustav Stanger von Rudolfswerth nach Bozen versetzt und der Supplent Herr Alexander Pusko zum wirklichen Gymnasiallehrer in Laibach ernannt.

— (Aus dem Landes-Ausschusse.) Mit Rücksicht auf die Vorarbeiten für die am 31. October l. J. stattfindende vierundsechzigste Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen wurde die Vornahme der Zusammenschreibung oder Zertheilung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen mit Prämien, ferner auch die Vornahme von solchen Obligationen-Umschreibungen, bei denen eine Aenderung der Nummern einzutreten hätte, für die Zeit vom 16. September l. J. bis zum Tage der Kundmachung der am 31. October l. J. verlosenen Obligationen sistirt.

— (Die Truppen-Manöver bei Adelsberg) fanden am 7. d. M. ihren Abschluß. An denselben hatten 12.000 Mann theilgenommen. Der Herr Landwehr-Ober-Commandant Erzherzog Krainer und der Herr Corps-Commandant Freiherr v. Kuhn äußerten über die Leistungen der verschiedenen Truppenkörper ihre volle Zufriedenheit. Leider erlitt Herr General-Major v. Butterweck aus Klagenfurt in Folge Pferdsturzes einen Armbruch.

— (Ein unbeachteter Reichsrathsbeschuß.) Die „Südb. Post“ erfährt: Der Reichsrathsabgeordnete Michael Bošnjak werde so gleich bei Beginn der Reichsraths-Herbstsession den Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch interpelliren: „wie so es kam, daß er dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses wegen Errichtung slovenischer Parallellassen an den Gymnasien in Silli und Marburg mit Beginn des Schuljahres 1887/88 nicht nachkam?“

— (Professor Schulle in „Figaro's“ Ordinationszimmer.) Das bekannte Wiener Witzblatt bringt folgende Consultation des „Figaro“ mit dem allerneuesten Oppositionsmann der Regierung: „Ah, Herr Professor Schulle, wenn ich nicht irre? Habe einmal das Vergnügen gehabt, Ihren Gesichtsvortrag im Parlamente zu hören, es ist schon damals eine kleine Gedächtnißschwäche bei Ihnen aufgefallen. Wenn's übrigens nichts Anderes ist, so machen Sie sich weiter keine Sorge; ein schwacher Kopf ist hier zu Lande kein Hinderniß im Fortkommen. — Das ist's also nicht? Sie fühlen's im Magen? — So, so, da liegt's? — Sie haben wohl den Gautsch'schen Erlaß noch nicht verdaut, das verursacht Ihnen Uebelkeiten, z. B. Ihre neu-liche Rede in Rudolfswerth. — Nun, vielleicht wollten Sie, da Sie schon ein schwaches Gedächtniß besitzen, auf einige Zeit vergessen, daß Sie ein sogenannter Slovenc sind. Dem Conrad sei Dank, Sie haben's ja nicht nöthig, unten im Lande an irgend einer slovenischen Schule zu dociren, Sie sitzen recht warm in Wien an einer deutschen Anstalt. — Aber das Mandat? Das Mandat? Ja das ist freilich eine schwierige Sache. Ich kann Ihnen da

nur ein Radicalmittel empfehlen. Lassen Sie sich, wenn Sie wieder in den Reichsrath kommen, ein paar Ministerstühle geben, stürzen sie dieselben um und nehmen Sie einen davon ein. Aber ich mache Sie aufmerksam, wenn die Cur mißlingt, könnte es für Sie von Uebel sein. Adieu.“

— (Zur Charakteristik Katkow's.) Die „Moskauer Zeitung“ äußerte sich über Katkow in folgender, für „Ehren-Narod“ nicht eben außerbaulicher Weise: Katkow liebte eigentlich nur Rußland fanatisch und ließ sich in der internationalen Politik von der Ueberzeugung leiten, daß das Wohl des eigenen Landes über allem Anderen stehen müsse, daß man dessen Interessen nicht Fremden opfern dürfe und daß man in der Politik, da die politischen Verhältnisse stetig wechseln und ein Feind von heute morgen unser Freund sein könne, sich aller blinden fanatischen Feindseligkeit enthalten müsse. Katkow sei diesen Grundsätzen niemals untreu geworden. Schon damit werde das alberne Märchen hinfallig, daß Katkow die Deutschen gehaßt und die Franzosen geliebt habe. Katkow habe bis an sein Lebensende die deutsche Wissenschaft und Kunst hoch verehrt, dieselben als Vorbilder für Rußland hingestellt und weder Deutschland noch die Deutschen gehaßt, Letztere im Gegentheile wegen ihres Fleißes, ihrer Ausdauer und Herzensgüte hochgeschätzt. Seit den Ereignissen, die Preußen an die Spitze Deutschlands gestellt, habe indeß nur Deutschland Nutzen aus der russisch-deutschen Freundschaft gezogen. Rußland habe sich in der Fähigkeit seiner Diplomatie, ohne Nachtheil für die Würde und die Interessen Rußlands die Freundschaft mit Deutschland zu unterhalten, bitter getäuscht. Unter diesen Umständen sei es nothwendig geworden, daß Rußland sich die Freiheit der Action wieder genommen. Katkow forderte immer nur das Eine: Rußland müsse in allen internationalen Fragen volle Selbstständigkeit und unbedingte Freiheit haben. Ein Bündniß mit Frankreich sei vorerst unmöglich, weil man dasselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Niemandem in Frankreich abschließen könne; auch würden Rußland durch jedes Bündniß, sei es mit Frankreich oder Deutschland, nur die Hände gebunden. Ein Krieg mit Deutschland wäre so wenig wünschenswerth, wie jedes andere nationale Unglück. Frankreich könne Rußland nur dann von politischem Interesse werden, wenn es eine feste, energische und stetige Regierung erhalte, gleichviel welcher Herkunft dieselbe sei. Nur unter dieser unerläßlichen Bedingung könne Frankreich auf die ihm zukommende Rolle im europäischen Concerte und die sympathische Mitwirkung Rußlands rechnen.

— (Ueber den projectirten Bau eines Waisenhauses in Gottschee) bemerkt die „Deutsche Ztg.“ Folgendes: „Man fragt sich vergebens, was den Verein bewog, sich gerade Gottschee zum Opfer auszuwählen, Gottschee, für das sonst im ganzen Lande Krain kein Mensch auch nur den kleinen Finger rührte und für das man, wenn es dem Comité mit seinen humanen Plankereien wirklich ernst ist, in anderer, einfacher Weise nützlicher und besser sorgen könnte! Und welche Gewähr haben wir, daß die Anstalt wirklich nur dem Zwecke dienen soll, den man vorschützt, daß nicht vielmehr unter einem bald gefundenen Vorwand sich über Nacht irgend eine Congregation festsetzt und das ohnehin arme Land vollends aus-saugt? Es gibt nur ein Mittel, das zur Sicherung unseres Volksthum's, zur Deckung der Gemeinde ausreicht: die Abtretung des sogenannten „Waisenhauses“ in's Eigenthum der Stadt Gottschee! Dann wären die nöthigen Garantien geboten, daß es nur dem bestimmten Zwecke und nicht als Versuchsstation slovenisirender Bestrebungen dienen würde!“

— (Ueber den slovenischen dramatischen Verein in Laibach) brachte der Be-

richterstatler des „Waterland“, der dem czechischen Vergnügungszuge von Prag nach Triest vorausgeeilt war, pikante Mittheilungen, die wir unserem Lesepublikum nicht vorenthalten dürfen. Der Betreffende wurde in die Citalnica-Restaurations, den Versammlungsort der slovenischen Schauspieler, durch einen stattlichen Herrn eingeführt, der ein langjähriges Mitglied des slovenischen Theatervereines ist und jetzt aus Liebe zur Kunst die zärtlichen und die Heldenväter spielt, den Namen desselben hat der Correspondent leider nicht behalten. Wir glauben jedoch in dieser Persönlichkeit den Herrn Kocelj zu erkennen, dessen schauspielerische Leistungen ein bekannter Mäcen des besagten Vereines, ein gewesener Landtagsabgeordneter, weit über jense des Lewinsky zu stellen pflegte. Der Correspondent wurde von diesem dem hochbegabten Vereins-Regisseur, Herrn Borstnik, vorgestellt, einem jungen Manne von sympathischer Erscheinung, der seine dramatischen Studien in Wien unter Leitung Sonnen-thal's und Lewinsky's gemacht hatte. Die Ausbildung dieses Herrn an einer Theaterschule in Wien dauerte, wie uns anderwärts berichtet wird, nur etliche sechs Monate, was gewiß als Beweis seltener Begabung anzusehen ist. Nach den Mittheilungen des Herrn Borstnik an den Reporter des „Waterland“ wird der slovenische Theaterverein durch die Munificenz der Laibacher Kunstfreunde erhalten, er gedeiht sehr gut, bildet den Mittelpunkt der künstlerischen Bestrebungen in dramatischer Richtung und übt auch auf die Pflege der slovenischen Sprache einen wohlthätigen Einfluß aus. An dieser ersten Angabe ist kein wahres Wort, der Vereincassier wäre berufen, dieselbe richtig zu stellen, denn seine bei den Jahresversammlungen des gedachten Vereines erstatteten Cassaberichte, von denen in der letzten Landtagsession ein liberaler Abgeordneter Gebrauch machte, enthalten die heftigsten Anklagen gegen das slovenische Capital und gegen die slovenische Intelligenz, welche beide für den Verein gar nichts thun, ja sogar hervorragende Patrioten, von denen man es gar nicht vermuthen würde, „najodličnejši narodnjaki“, zahlen nicht ihre Beiträge und treten lieber aus dem Vereine aus. Bei so bewandten Umständen hätte Regisseur Borstnik den Reporter des „Waterland“ dahin informiren sollen, daß der dramatische Verein sein Leben eigentlich nur von den milden Gaben des krainischen Landtages fristet, dieselben haben seit seinem Bestande das artige Sümmechen von etlichen 30.000 fl. erreicht. Es wäre sogar eine Dankbarkeitspflicht des Herrn Borstnik gewesen, dieses seines Brodgebers zu gedenken, denn selbst die Kosten seiner kurzen Lebzeltzeit in Wien wurden aus der Subvention des Landtages bestritten, letztere wurde heuer um 1000 fl. erhöht und beträgt jetzt 2000 fl., um Herrn Borstnik als Dramaturg für die von ihm vor Kurzem angekündete dramatische Schule noch extra zu honoriren. Es sollen bereits — fährt der Correspondent fort — beachtenswerthe Talente aus diesem Vereine hervorgegangen sein, Herr Borstnik nannte zwei Schwestern Nigrin, welche gegenwärtig beim serbischen Hoftheater in Belgrad engagirt sind. Als die gegenwärtig hervorragendste slovenische dramatische Künstlerin wurde ihm Fräulein Zoonar bezeichnet. Die strebsamen Jünger der Thalia sind jetzt vollständig auf den Saal der Citalnica beschränkt, da das Landes-theater abgebrannt ist und in Trümmern liegt. Aus dem Munde des mittheilsamen Regisseurs erfuhr weiters der Correspondent eine Sitte, welche in Laibach bei Beneficevorstellungen herrscht und empfohlen zu werden verdient. Dem Beneficianten wird nämlich eine „Mosnja“ (Geldbeutel) mit einem Geldbetrag übergeben. Schade, — ruft der Correspondent aus — daß im Nationaltheater in Prag nicht auch solche Beneficevorstellungen eingeführt sind. Die czechischen Künstler hätten gegen eine solche

wohlgefüllte „Mošnja“ nichts einzuwenden. Bisher haben die Rechenschaftsberichte des Landesauschusses noch nie etwas über die Verwendung der dem besagten Vereine bewilligten Landesubvention enthalten, nun ist letzterem Gelegenheit geboten, die originelle Mošnja-Wirthschaft des dramatischen Vereines auf Kosten des Landesfondes dem Landtage zur Kenntniß zu bringen. Es könnte dieß schon in der nächsten Landtagsession geschehen, indem von der für das Jahr 1887 bewilligten Subvention bereits die erste Rate mit 1000 fl. aus dem Landesfonde gezahlt worden ist.

— (Jubiläumsfeier eines slovenischen Literaten.) Den 4. d. M. sollte in Altenmarkt bei Windisch-Gratz die Feier des 70jährigen Geburtsfestes des dortigen, noch immer rüstigen Pfarrers Davorin Terstenjal, eines der fruchtbarsten slovenischen Schriftsteller, der sozusagen an der Wiege der neuslovenischen Literatur gestanden ist, nach den vorausgegangenen Posaunenstößen der nationalen Presse zu schließen, sich zu einer großartigen nationalen Kundgebung gestalten. Allein die Zahl der Festtheilnehmer blieb weit hinter den gehegten Erwartungen zurück, die Stadt Marburg, welche als Bollwerk der Slovenen gegen das vorwiegende Deutschthum bezeichnet zu werden pflegt, entsandte nur einen Vertreter der dortigen Slovenen, auch sonst begegnete dieses Fest in Untersteiermark keinen besonderen Sympathien, wozu wohl auch die Ueberfüllung an derartigen Kundgebungen im Laufe dieses Sommers beigetragen haben mochte; es waren nach die Hauptacteurs des vom dortigen Bezirkshauptmanne in eigener Person überwachten Festes die unvermeidlichen Laibacher Acteurs Dr. Bosnjak und Dr. Ivan Tavčar, Ersterer überreichte dem Jubililar im Namen des hiesigen Literatenvereines einen vergoldeten Becher, Letzterer hielt die Festrede. Daß diese sich in Entstellungen der Wahrheit erging, ist selbstverständlich, ebenso fehlte es in ihr nicht an Ausfällen gegen das Deutschthum. Der Festredner führte z. B. an, daß damals, als Terstenjal seine literarische Thätigkeit begann, der Drache des Germanismus seinen Rachen noch immer aufgesperret hielt, um die Gegenden zu verschlingen, wo das Slaventhum bereits herrschte, als noch keine Spur vom Deutschthum an der blauen Donau zu erblicken war. Was bietet — meinte weiter Ivan Tavčar — die slovenische Nation den Patrioten, die dem Volke ihre geistigen Kräfte widmen? Den Hohn des übermüthigen Deutschen, die Unterdrückung und Erniedrigung durch Fremdlinge. Jedes Haar auf Terstenjal's Kopf wußte davon zu erzählen. Solche Behauptungen eines tonangebenden neuslovenischen Literaten bezeugen seine völlige Unkenntniß in der eigenen Literatur. Da nämlich Terstenjal als Gelehrter ersten Ranges von den Slovenen gefeiert wurde und derselbe sich mit der Frage der einstigen Urbewohner in den slovenischen Landestheilen zu befassen begann, wandte er sich dießfalls um Rath an berühmte deutsche Sprachforscher und Archäologen, von denen er die freundlichste Unterstützung erhielt. Er pflegte sich auch auf die ihm von namhaften deutschen Gelehrten zugekommenen aufmunternden Zuschriften in den „Novice“ zu berufen. Allerdings deuteten die Ergebnisse seiner Forschungen mehr von einer kühnen Phantasie als vom kritischen Geiste und vermochte derselbe trotz aller Schreibseligkeit mit seiner Ansicht, daß die Slaven die Urbewohner unserer Gegenden waren, in den Gelehrtenkreisen nicht durchzudringen. Der berühmte Kenner des Alterthums Dr. Theodor Mommsen nannte seine kühnen Behauptungen „nugas Terstenjakianas“, zu deutsch „Terstenjal'sches Geschwätz“, und selbst gebildete Slovenen theilen diese Anschauung. Nachdem also die Acten über den Werth von Terstenjal's Schriften als geschlossen angesehen werden können, war es eine etwas gewagte Sache, ihn als

Vorkämpfer der slavischen Geschichtsforschung zu glorificiren, und blieb den hiesigen Literaten kein anderer Ausweg übrig, als das beliebte Steckenpferd der Unterdrückung und Verhöhnung aller slovenischen Bestrebungen durch die Deutschen zu reiten. Es steht jedoch dem Literatenverein und seinen Matadoren schlecht an, in das nämliche Horn zu blasen, wie gewöhnliche politische Agitatoren. Namentlich sollten die slovenischen Literaten sich jedesmal dankbar daran erinnern, daß die Slovenen die ersten in ihrer Sprache gedruckten Bücher — was während der Reformation geschah — der Unterstützung der Deutschen verdanken. Wir möchten daher als Epilog der Terstenjalfeier folgende, von einem Freunde unseres Blattes uns zugekommene Zeilen beifügen: „Bis zum Jahre 1550 war das „Windische“ nur ein gesprochenes Idiom, Truber war der Erste, der es schrieb und in dieser Sprache auch Bücher drucken ließ. Klein fing er an, mit einem Katechismus und einem Abecedarium, die ersten Erfolge aber sporneten ihn zu immer größeren Versuchen an, bis endlich im Jahre 1584 die ganze durch Dalmatin in Wittenberg in's Slovenische übersezte, gedruckte Bibel vorlag. Zahlreiche Freunde und Gönner unterstützten Truber, der wichtigste unter ihnen ist wohl Hans Ungnad Freiherr von Sonnegg, der die Bibel auch in's Croatische und Serbische übersezen ließ, damit sie allen Südslaven bis gegen Konstantinopel vermittelt werde. Die Gegenreformation machte dieser großen literarischen Wirksamkeit ein rasches Ende und es währte mehr als zwei Jahrhunderte, ehe die slovenische Literatur wieder aufzuleben begann. Die Wichtigkeit des südslavischen Bücherdruckes während der Reformation wird von den slovenischen Sprachforschern und Historikern nach Gebühr gewürdigt; daß aber dieser Bücherdruck nur durch die pecuniäre Opferwilligkeit und Umsicht der Deutschen ermöglicht wurde, wird von ihnen nur zu gerne verschwiegen. — Herzog Christof von Württemberg, der Truber, Ungnad und deren Genossen zu Urach gastfreundliche Unterkunft und die Mittel zum Drucke darbot, war der Hauptförderer des Unternehmens. Aber auch viele andere deutsche Fürsten und Städte haben das Ihrige geleistet zur Unterstützung der guten Sache. — Kostrenčić veröffentlicht in seinem Buche: „Urkundliche Beiträge zur Geschichte der protestantischen Literatur der Südslaven. Wien 1874.“ auf S. 46 und 172 ff. zwei Briefe des Freiherrn v. Ungnad an die deutschen Fürsten und freien Reichsstädte, worin dieser sich pecuniäre Unterstützung für den Bücherdruck erbittet, damit Gottes reine Lehre auch den „Windischen und Croaten“ vermittelt werde, welche „gar arme, vertriebene unnd von den Turckhenn, auch irenn eigenenn herrenn sonderlich von denen, die sich geistlich nennen, hartt bedrängte leutt sind“, die nicht im Stande wären, sich selbst die Bücher zu kaufen. — Auf diese Bitte hin sandten nun: der Landgraf Philipp von Hessen 200 Thaler, Johann Markgraf von Brandenburg 100 fl. Meißniß, Herzog Albrecht von Preußen 100 fl. und außerdem ein Darlehen von 600 fl., August Kurfürst von Sachsen 200 Thaler, die Stadt Nürnberg 400 Gulden Rheiniß, Regensburg 50 fl., Rottenburg 100 Goldgulden, Ulm 300 fl., Memmingen 100 fl., Frankfurt 200 fl., Rempten 50 Goldgulden, Lindau 60 Thaler, Straßburg 400 Thaler und viele andere mehr. Auch kleinere Edelleute in Baiern und Oesterreich, einzelne Bürger von Wien u. s. w. hielten mit Gaben nicht zurück. Wo blieben aber die Czechen, die Lebensretter der Südslaven? Wir finden in dem oberwähnten Buche nur eine Notiz darüber, die sehr bezeichnend ist. S. 28 schreibt Ambros Frölich: „Dr. St. hat sich auch gegen mir erpotten, er wolle zu Prag auch etwas ansehnliches erlangen, aber ich besorg es, werde daselbst wenig thuen“. Seine Besorgniß war begründet, denn von einem Beitrag der

Prager zum südslavischen Bücherdruck weiß die Geschichte nichts zu erzählen. — k —

— (Wegen der bevorstehenden theaterlosen Saison) wird in der „Laibacher Zeitung“ die Anfrage gestellt, ob die Deutschen in Laibach nach dem Vorgange des slovenischen dramatischen Vereines schon Veranstaltungen für theatralische Aufführungen im Casino treffen? Wir glauben, daß diese Frage demnächst die Casinodirection beschäftigen wird, erachten jedoch, daß es nur billig wäre, wenn auch der hohe krainische Landesauschuß die materielle Unterstützung eines derartigen Unternehmens sich anlegen sein ließe, nachdem dem dramatischen Verein für seine nach dem Theaterbrande in der Citalnica veranstalteten Productionen 1000 fl. aus dem Landesfonde ausbezahlt wurden und ein gleicher Betrag für die Herbstsaison in Aussicht steht.

— (Ein verurtheilter Brandleger.) Der Handlungscommis Bucelj wurde wegen des Verbrechens der Brandlegung in Reifnitz zu 18jährigem schweren Kerker verurtheilt.

— (Tod auf den Schienen.) Der Bahnwächter Franz Jentschitsch wurde auf der Südbahnstrecke Laibach-Waitsch nächst dem dort befindlichen Wächterhause aus eigener Unvorsichtigkeit von zwei Zügen überfahren, geschleift und in Stücke zerrissen.

— (Der Werkentag in Sittai) findet am 18. d. M. statt.

— (Eine neue Haltestelle) wurde nächst Otoče, zwischen den Stationen Podnart und Radmannsdorf auf der Rudolfsbahn, errichtet.

— (Ein bedeutendes Schandfeuer) legte in der Ortschaft Beliski, Bezirk Adelsberg, 13 Wohnhäuser und 4 Wirthschaftsgebäude in Asche. Der Gesamtschaden beträgt mehr als 15.000 fl.

— (Der deutsche Böhmerwaldbund) zählt 144 Gruppen — darunter eine in Krain — mit 20.000 Mitgliedern.

— (Dem Grottenfeste in Adelsberg), welches am 4. d. M. stattfand, wohnten 400 Officiere und 8000 Mann verschiedener Truppengattungen bei.

— (Vor dem hiesigen Schwurgerichte) werden in nächster Woche nicht weniger als vier Verhandlungen wegen Todtschlags und zwei wegen Mordes stattfinden.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im August l. J. im Sparverkehr 8769 fl. und im Checkverkehr 136.215 fl. eingelegt.

— (Auf zwei Hirsche) wurde jüngst in den Revieren Tiefenthal und Taubenberg im Bezirke Rudolfswerth Jagd gemacht. Es sind dieß seit vielen Jahrzehnten die ersten Gäste für die hohe Jagd, von denen es einst in den Gottscheer Bergen wimmelte.

— (Fluß-Ueberfuhren.) Die Bezirkshauptmannschaften erhielten den Auftrag, bis längstens 20. September d. J. zu berichten: in welchem Zustande sich die im betreffenden Amtsgebiete bestehenden Fluß-Ueberfuhren befinden, welche Beschaffenheit dieselben haben und ob sie den bezüglichen Vorschriften entsprechen. Selbstverständlich ist in Fällen, als einzelne Ueberfuhrfahrzeuge den Vorschriften nicht entsprechen oder sonstige Uebertretungen der bezüglichen Ministerialverordnungen wahrgenommen werden sollten, nach Maßgabe derselben sofort amtszuhandeln und hierüber in dem Berichte die Anzeige zu erstatten. Ursache zu dieser Verfügung sind die zahlreichen Unglücksfälle, welche sich im Laufe der letzten Zeit bei Benützung von Fluß-Ueberfuhren ergeben haben.

— (Obsterträgniß in einer Gemeinde.) Aus dem Kreise St. Goar wird berichtet: „Die Kirchengemeinde in dem Hauptkirchorte Salzig (mit 1250 Einwohnern) war nur zu zwei Drittel eines vollen Ertrages geschätzt, der Ausfall bis zu einer

vollen Ernte ist aber durch die hohen Preise reichlich ersetzt worden. Auf der Gemeinde-Kirschenwage sind etwa 3200 Centner Kirschen, welche an Händler verkauft wurden, gewogen worden. Der Erlös davon betrug annähernd 70.000 Mark. Seit 1858 war die dießjährige Kirschenernte die beste. Im Jahre 1858 hat die Salziger Kirschenernte 36.000 Thaler eingebracht. Die ganze Salziger Gemarkung ist aber auch derart mit Kirschbäumen bepflanzt, daß sie wie ein vollständiger Kirschbaumwald aussieht, und wo noch irgend ein freies Plätzchen ist, da wird schnell ein Kirsch- oder Aprikosenbaum hingepflanzt. Die Gemarkung hat eine sehr geschützte Lage mit geringer Steigung und dabei ist der Boden durchgängig ziemlich gut. "Welch' ein lohnendes Feld für die slovenischen Volksbeglückter, einzelne Gegenden ihres Heimatlandes, wo die Kirsche vortrefflich gedeiht, wie z. B. den ober der Station Lase befindlichen Stangenwald zu einem so ertragreichen Kirschenparadies zu umstalten, wie dieß in St. Goar in Deutschland der Fall ist.

(Die Beschwierlichkeit einer Triglav-Ersteigung zu Beginn dieses Jahrhunderts) erhellt aus der nachfolgenden Schilderung, die wir einem Originalschreiben des Kaplans Jakob Deschmann zu Mitterdorf in der Woche vom 29. September 1808 an seinen gewesenen Professor, den franischen Dichter Valentin Vodnik, entnehmen. Der Brief lautet also: „Euer Hochwürden, gelehrtester Herr Professor! Nachdem E. Hochwürden schon die Möglichkeit der fast allgemein bezweifelten Ersteigbarkeit des bekannten Berges Triglav bei Gelegenheit selbst ergründen wollten, muß ich Euer Hochwürden als wahrheitsliebendem Freunde der Geognostik mein dießfälliges Experiment, eines der verwegenen Wagstücke, hier in Vertraulichkeit mittheilen. Es war den 2. September, halb 11 Uhr früh, als ich in Begleitung des Anton Roß von Jeroka, meines Wegweisers, eben gedachten Alpenkönigs allerhöchste Spitze wider Jedermanns Vermuthen nach einer Reise von 13 Stunden mit bewaffnetem Fuße erklettert und zugleich in einigen daselbst neben einem neu gefallenen Schnee angetroffenen, zum Theile angebrannten Holzspänen, die gedachter Begleiter annoch aufbewahrt hält, redende Beweise früher glücklich gerathener Zugänglichkeit gefunden. Daß aber diese von Jedermann mit augenscheinlicher Lebensgefahr versucht wird, gestehe ich auch gerne ein. Denn ohne fliegen zu können, muß man den einzigen Weg von Ostostfäden, nämlich den Kleinterglou, antreten, solchen dann nach des höchsten Triglav niederem Gipfel, hoch über dem ungeheueren Schlunde Kerma, dem man auf dieser daher abhängenden Felsenwand durchaus ausgehört bleibt, jäh aufwärts verfolgen; von daher aber unabweichlich auf dem obersten, einem mageren Pferdes Rücken ähnlichen Rande stets gegen Westen nach der höchsten Spitze hinankriechen, während man gleichsam auf einem dünnen Baume im beständigen Angesichte der von beiden Seiten angähnenden, mit unverweilichen Schneemassen gefleckten, tiefsten Abgründe sich befindet, von denen man nach dem mindesten Fehltritte bedroht wird. Wobei aber auch außer dem Falle eines Windstosses noch dieß das Gefährlichste ist, daß man nahe an der Spitze an drei Stellen zu zwei Klaster fast senkrecht hinaufklimmen muß und die lockeren Felsensteine keine sicheren Handgriffe geben. Hingegen lohnt es sich der Mühe, den Gipfel erreicht zu haben, wenn das Wetter schön ist. Schade, daß es am obigen Tage nicht gewesen ist. Denn schon hatte ich des höchsten Triglav niederen Gipfel erstürmt, als der Begleiter am Fuße desselben am Kleinterglou vergebens einige mühsamen Schritte that, um meinen gegen die Kerma zu rollenden Hut, den ein abgestürzter Stein in die Bewegung brachte, zu retten, als vom Südwesten kommende Wolken die untere Region mit häufigem

Regen benetzten und zu meinen Füßen mächtig vorüber schwammen. Unterdessen, als wir Beide die Gipselspitze erkletterten, bedeckten diese, während über unserem Scheitel der heiterste Himmel prangte, bereits die ganze Erde und gewährten den sonderbarsten Anblick eines in der Sonne glänzenden, Alles überschwemmenden Silbermeeres, so daß nur hier und da schroffe Berge ihr Haupt emporhebend durchbrachen und nur gegen Passau zu ein Loch bis an die Erde, die aber vor Ferne in der blauen Himmelsphäre zerschmolz, dem Auge offen stand. Da die Aussicht also eingeschränkt und mir das Athemholen beschwerlich ward, so dachten wir, nachdem wir auf der Spitze zum Denkmal einen vier Schuh hohen Thurm erbauten und meinen Stock hineinsetzten, desto eher an die bedenkliche Rückreise, je heftiger mein Begleiter aus Furcht vor den Einschlagungen darauf gedrungen hatte. Auch der Bruder Johann ist hoch gewesen, welcher auch diese Reise mitmachte. Die Gefahr der Ersteigung dauert zwei Stunden, bis man nämlich von den zwei höchsten Gipfeln herabkommt, auf welchem Wege weder ein Stäubchen noch ein Gräschen anzutreffen ist. Vielleicht deswegen auch keine Steinböcke. Ein anderes Resultat unserer Beobachtung ist auch dieß, daß man durch eingeschlagene, dicke Nägel, wenn man zur erforderlichen Zeit Stricke befestigen und sich derselben zu Handgreifen bedienen würde, den Weg auf den Triglav mit geringen Kosten so sehr erleichtern könnte, daß er für Jedermann, dem auf keiner Höhe schwindelt, gangbar wäre. Am 23. d. M. soll auch ein Localkaplan von unweit Görz (es war dieß Valentin Stanig, später Canonicus in Görz) auf dem Triglav gewesen sein, jedoch kann ich es nicht verbürgen. Auf die Zherna perst, eines der Tolmeiner Grenzgebirge, zu kommen, war leicht, von dort sah ich die Stadt Udine ganz deutlich, nicht aber das Meer. Desgleichen habe ich das marmorne Denkmal auf die Anwesenheit Sr. I. I. Hoheit des Prinzen Johann beim Ursprunge der Saviza, welches Baron von Zois mit großen Kosten herstellen ließ, auch schon besichtigt, kurz, alle Merkwürdigkeiten der Woche. Wenn ich noch das oftmalige Befahren des hiesigen fischreichen Sees und das Jagen, welches mir aber des Pfarrers seines Jagdhundes halber von Seite des Herrn Koller (Zoisischer Verweiser) eingestellt wurde, hinzusetze, so ist dieß der Inbegriff der gesammten Erholungsarten, die ich seit meiner Anwesenheit hier genoss. Nun naht aber die Zeit, welche die Fortsetzung jener Vergnügen unterbrechen und die berufsmäßigen Geschäfte über Hals und Kopf vermehren soll, zuvörderst, da die Belehrung der rauhen, die Kühe gleichsam anbetenden Wocheiner äußerst beschwerlich, die Pfarrgemeinde aber groß ist. Mein Bruder Johann ist von hier (Feistritz) nach Aßling übersetzt worden. Ich bleibe aber in dem unerkennlichen Wochein vor der Hand noch und bin Euer meines einstigen Herrn Professors stets erkennlicher Freund Jakob Deschmann, Kaplan daselbst. P. S. Eine Empfehlung an alle Herren Professoren, denen ich ebenfalls verbunden bin.“

### Eingefendet.

#### Dankagung und Empfehlung.

Geliebter Herr Popp! Die Resultate Ihrer ausgezeichneten Pulver sind so mannigfaltig und wunderbar, daß sie jeder Beschreibung frohen. Die verschiednen Schmerzen und Leiden eines Magenkranken, die ich leider alle von A bis Z durchgemacht habe, sind wie durch Zauberkraft nach vierwöchentlichem Gebrauche Ihrer Cur vollständig verschwunden: Stiche und Wadungen im Magen, Krämpfe und Verschleimung hörten gänzlich auf. Gebt Gott, daß auch andere Leidende so glücklich sein werden, den Weg zu Ihnen zu finden. Zeit meines Lebens werde ich Ihrer stets dankbaren Hergens gedenken und Ihr Heilverfahren allen Verdauungsleidenden empfehlen.

In ewiger Dankbarkeit und Hochachtung  
J. B. W. o n n e r, Anstreicher und Ladiker.  
Hermannstadt, Siebenbürgen, Mühlgasse Nr. 4, 11. 3. 85.

NB. Eine belehrende Brotschüre (186 Seiten) wird allen Verdauungsleidenden zur Durchlesung empfohlen, dieselbe versendet gegen Vergütung von 10 fr. (2036)

J. J. G. Popp's Poliklinik in Seide (Hollstein)

### Witterungsbulletin aus Laibach.

September	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungscharakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
1	736.0	22.2	26.0	15.0	0.0	Schönes Wetter anhaltend, Abendroth.
2	735.7	21.3	26.5	13.0	0.0	Heiß u. trocken, heiter.
3	737.5	21.7	28.0	13.5	0.0	Heiter, große Hitze, Noctuauch.
4	736.0	21.9	27.5	14.5	0.5	Morgennebel, dann heiter, Abends bewölkt.
5	733.1	18.1	24.5	15.5	13.5	Morgenroth, Vorm. Gewitterregen bis 10 Uhr, dann Aufbeiterung.
6	735.0	19.9	23.5	14.5	0.0	Morgennebel, dann heiter, klare Luft.
7	734.7	20.7	25.5	14.5	0.0	Morgennebel, dann heiter, klares Wetter.
8	738.6	20.5	25.6	13.0	0.0	Vorm. heiter, Nachm. zunehmende Bewölkung, windig.

**Gicht-, Rheuma- und Nervenleidende** machen wir besonders auf die Annonce **K. WIZDA'S GICHTFLUID** in heutiger Nummer aufmerksam. (2370)

## Vierclassige deutsche Knaben-Volksschule des Deutschen Schul-Vereines.

Die Einschreibungen für dieses Schuljahr finden am **14., 15. und 16. September l. J.** statt. Auch Schüler des Vorjahres müssen neuerdings angemeldet werden. **Mit Beginn dieses Schuljahres wird die vierte Classe eröffnet.**

Das Schuljahr beginnt am **17. September** mit einer beliebigen Messe und der Vertheilung der Stundenpläne.

Der regelmäßige Unterricht wird am **19. September** aufgenommen.

Der Unterricht ist unentgeltlich, die Einschreibung gebührenfrei. (2402)

#### Die Schulleitung.

**Die Handels-Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu Laibach** eröffnet ihre **Vorlesungen** am **1. October l. J.**  
**Ferdinand Mahr,** Director. (2403)

**Das optische Institut E. Rexinger** in Laibach, an der Gradetzki-Brücke, empfiehlt zur Schul-Saison: **Reisszeuge** zu 50 fr. bis 28 fl., **Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasso, Brillen, Zwickler, Diaphragma-Gläser, Stereoskop-Kästen mit Bildern, magische Laternen, Barometer, Thermometer** u. s. w. in bester, modernster Ausführung und zu billigsten Preisen. (2397)

An der mit Deffentlichkeitsrecht ausgestatteten  
**Volks-Schule**  
 der evangelischen Gemeinde  
**Laibach**  
 mit 4 Jahrgängen für Knaben und  
 6 Jahrgängen für Mädchen  
 beginnt der Unterricht am **17. September.**  
 Die Unterrichtssprache ist die deutsche. Den katholischen  
 Religionsunterricht erhält ein Katechet. Für tüchtigen Unterricht  
 in den weiblichen Handarbeiten, sowie in der slovenischen  
 und französischen Sprache ist Vorkehrung getroffen.  
 Die Anstalt wird in derselben Weise und mit den gleichen  
 Lehrkräften wie im verfloffenen Schuljahre weitergeführt.  
 Die Einschreibungen finden am 15. und 16. September Vor-  
 mittags von 10 bis 12 Uhr im Schulgebäude statt.  
**Die Schulleitung.**

**Exporthaus**  
 zum  
**„goldenen  
 Schwert“**  
 von  
**Jilip Ticho**  
 in  
**Brünn.**

Versendet gegen Nachnahme:

10 Mtr. Damenloden	fl. 3.—
10 Mtr. Damentuch	fl. 4.50
10 Mtr. Cachemir	fl. 5.—
10 Mtr. Brocat	fl. 3.50
10 Mtr. Modedarchent	fl. 3.50
10 Mtr. Flanell	fl. 4.—
10 Mtr. Kasinuck, beste Qualität	fl. 2.80
1 St. 30 W. Ellen Haus- leinwand	fl. 4.50
1 St. 30 W. Ellen Haus- leinwand	fl. 5.50
1 St. 30 W. Ell. Chiffon	fl. 4.50
1 St. 30 W. Ell.	fl. 6.—
1 St. 30 W. Ellen King- webe, 3/4 breit	fl. 6.50
1 St. 30 W. Ellen King- webe, 1/2 breit	fl. 4.50
1 St. 30 W. Ell. Gradel	fl. 6.50
1 St. 30 W. C. Canevas	fl. 5.50
1 St. 30 W. Ell. Oxford	fl. 4.50
1 Rest 10—12 Mtr. Lauf- teppich	fl. 3.50
2 Bett-, 1 Tischdecke (Nipb)	fl. 4.50
1 Rest 120 Winterho- fenstoff	fl. 2.—
1 Rest 2 W. Winterrock- stoff	fl. 4.—

Mitler auf Verlangen franco.

**Tausende  
 Tuchcoupons  
 und Reste**  
 für den Herbst- u. Win-  
 terbedarf versendet nur  
 gegen Nachnahme oder Vor-  
 sendung des Betrages,  
 jede **Concurrenz**  
 schlagend, und zwar:  
 30 Meter Anzug-  
 stoff, dick und hart  
 (comp. Herrenan-  
 zug gebend) fl. 4.80  
 30 Mtr. Anzugstoff,  
 dick und hart, besser  
 30 M. Anzugstoff,  
 dick u. hart, fein fl. 8.—  
 30 Meter Winter-  
 rockstoff (complet  
 Winterrock gebend) fl. 5.—  
 30 Meter Winter-  
 rockstoff, fein fl. 9.—  
 170 M. Loden (comp.  
 Lodenrock gebend) fl. 3.35  
 325 Meter schwarzes  
 Tuch, rein Wolle,  
 (complet. Saloman-  
 zug gebend) fl. 7.75  
 325 Mtr. schwarzes  
 Tuch, reine Wolle  
 (comp. Saloman-  
 zug gebend) fl. 10.—  
 Damenmäntel u. Jacken-  
 stoffe, garantiert wasserdichte  
 fabrikfoden, sowie Tuchwaare  
 jeder Art allerbilligst.  
**Muster-Collection, alle  
 Gattungen** enthalten, sendet  
 gegen Portovergütung von  
 10 Kr. in Marken bereitwilligst  
**D. Wassertrilling,**  
 Tuchhändler in Bozko-  
 witz nächst Brünn.

7 Gold- u. Silber-Medaillen  
 auf die besten  
**Handharmonikas,**  
 Ariston, Confonum, Mel-  
 fond u. deren Noten; Zithern  
 von fl. 8.50 an bis fl. 80.  
 Neueste Pa-  
 tent-Concert-  
 Zithern, sehr  
 zu empfehlen,  
 alle Arten Instru-  
 mente, Violinen,  
 Flöten, Clarinet-  
 ten, Mundhar-  
 monikas, Ocarin-  
 en, Spielwerke  
 u. c. bei  
**John N. Trimmel**  
 Harmonika-  
 kreuzer u. Mu-  
 sik-Instrumenten-  
 lager,  
 Wien, 7. Bez., Kaiser-  
 straße Nr. 74.  
 Ausdritte Preisliste über  
 Harmonikas oder Musik-Instru-  
 mente gratis u. franco. Colorirte  
 Kataloge für Wiederverkäufer ge-  
 gen Einsendung von fl. 1. (2316)

**Flüssiges Gold  
 und  
 Silber**  
 zum Vergolden, Versilbern und  
 Ausbleichen von Silber- und Zie-  
 gelrahmen, Holz-, Metall-, Glas-,  
 Porzellan-, Leder-, Papier- und  
 allen Gegenständen. Anwendung  
 für Jedermann sehr einfach. Preis  
 per Flasche sammt Pinsel 1 fl.,  
 6 Flaschen 5 fl. — 12 Flaschen 9 fl.  
 Wegen Nachnahme oder vorherige  
 Geldsendung bei 2399  
**Carl Pröls**  
 in Brünn (Mähren).

**Engler & Klein,**  
 Bicycles- u. Tricycles-Fabrik,  
 englische Systeme.  
 Specialitäten in Kinder-  
 Velocipèdes,  
**WIEN, VII., Kaisers-**  
**straße 41.**  
 Austr. Preislisten Saison 1887  
 gratis und franco. (2292)

**H. Nestlé's  
 Kindermehl.**  
 15jähriger Erfolg.  
 21 Auszeich-  
 nungen,  
 worunter  
**8 Ehren-**  
**diplome**  
 und  
 8 goldene  
 Medaillen.  
 Zahlreiche  
 Zeugnisse  
 der ersten medi-  
 cinischen  
 Autoritäten.  
 FABRIKSMARKE.  
**Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.**  
 Ersetzt bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Ent-  
 wöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch  
**Erwachsenen bei Magenleiden** als Nah-  
 rungsmittel bestens empfohlen.  
 Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen  
 führt jede Packung die Unterschrift des Erfinders **Henri**  
**Nestlé** und auf der Deck-Blquette die Schutzmarke des  
 Central-Depositeurs **F. Berlyak.**  
**Eine Dose 90 kr.**  
**Henri Nestlé's  
 condensirte Milch.**  
**Eine Dose 50 kr.**  
 Dépôts in Laibach:  
 Bei **G. Piccoli, Jul. v. Trnkoczn, J. Swoboda,**  
 Apotheker, und in allen Apotheken und Droguenhand-  
 lungen Krains. [2361]

Vom Erfinder Herrn Professor **Dr. Meldinger**  
 auschl. autorisirte Fabrik für  
**Meldinger-Ofen**  
**H. HEIM, Döbling bei Wien.**  
 R. u. E. auschl. Patent 1884.  
 Niederlagen: **Wien, I., Michaelerplatz 5.**  
**Biliale Budapest, Thonethof.**  
 Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel  
 1877, Paris 1878, Seehaus 1877, Wels 1878,  
 Tepitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.  
 Vorzüglichste Regulir-Füll- u. Ventilations-  
 Ofen für Wohnräume, Schulen, Bureau u. in ein-  
 facher und eleganter Ausstattung.  
 Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen  
 Ofen. In Oesterreich-Ungarn werden von 315  
 Unterrichts-Anstalten 2578 unserer Meldinger-  
 Ofen verwendet, darunter in 97 Schulen der Com-  
 mune Wien 668 Ofen, in 49 Schulen der Commune  
 Budapest 356 Ofen.  
 Die grosse Belieb-  
 heit, deren sich unsere  
 Ofen überall erfreuen,  
 hat zu vielfachen Nach-  
 ahmungen Anlass ge-  
 geben. Wir warnen des-  
 halb, unter Hinweis auf  
 unsere nebenstehende  
 Schutzmarke, das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse  
 vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabricates  
 mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meldinger-  
 Ofen oder als verbesserte Meldinger-Ofen anempföhlen  
 werden.  
 Unser Fabricat hat auf der Innenseite der Thüren unsere  
 Schutzmarke eingegossen. (2400)  
**„Vesta“**, Regulir-Füll- und Ventilations-Ofen  
 mit Doppelmantel.  
 Patente angemeldet.  
 Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden,  
 ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geräuschlose Kühlung. Beliebig  
 lange Brennauer bei Gekochung, bis 24stündige Brennauer bei  
 Steinkohlenfeuerung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.  
**„Helios“**, rauchverzehrender Camin oder Ofen  
 mit sichtbarem Feuer.  
 Patente in allen Staaten angemeldet.  
 Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer  
 Räume dienen. Beliebig lange Brennauer bei Gekochung, Stein- oder  
 Brennsteinfeuerung. Geräuschlose Kühlung. Staubfreie Entfernung  
 von Asche und Schlacke. Schlecht ziehende Camine werden reconstruirt.  
**Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.**  
**Trockenanlagen für gewerbliche u. landwirthschaft-**  
**liche Zwecke.**  
**Waggon-Ofen.**  
 Prospeete und Preislisten gratis und franco. [2361]

**Waarenhaus  
 Johann Weiß, Brünn**  
**Ferdinandsgasse Nr. 7.**

<b>Brünner        Winter-Anzugstoffe</b> in vorzüglicher Qualität, 135 cm breit, rein Wolle. Ein completer Männer-Anzug 5 fl.	<b>Damenkleider-Stoffe,</b> das neueste u. eleganteste für die Herbst und Winter- Saison, 100 cm breit, 1 Kleid, 10 Mtr. fl. 4.20.
<b>Echte        Hausleinwand,</b> 3/4 breit, complet 29 Ellen, 1 Stück fl. 4.50. 1 Stück 3/4 breit fl. 5.75.	<b>Rumburger</b> appretirte Stahl-Leinen, 3/4 breit, besonders für Herrenhemden geeignet. 1 Stück (30 Ellen) fl. 8.50.
<b>Rumburger        OXFORD</b> (echtfärbig) in den neuesten Mustern. 1 Stück (30 Ellen) fl. 6.— 1 „ (29 „ ) „ 4.50.	<b>Sternberger        KANEVAS</b> 1 Elle breit, in allen Farben, gestreift, garantirt echtfärbig. 1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—
<b>Handtücher</b> aus Leinen mit hochrother breiter Bordure. 6 Stück fl. 1.30. <b>Küchen-Handtücher</b> grauleinen, complet lang u. breit, 6 Stück 85 kr.	<b>Chiffon,</b> sehr gute Qualität, vorzüg- lich geeignet für Herren-, Frauen- u. Kinderwäsche, 90 cm breit, 1 Stück (30 Ellen) I. Sorte fl. 5.50, II. Sorte fl. 6.50, III. Sorte fl. 7.50.
<b>Männer-Unterhofen</b> aus Barchent, Körper und Kriese- Leinwand, blau, braun und weiß, 3 Paar fl. 2.25, aus Croisé, elegant, roth abge- stept, mit Perlmutter-Knäpfen 3 Paar fl. 2.75.	<b>FRAUEN-HEMDEN</b> aus Kraftleinwand oder Chiffon, complete Grösse mit Spitzen- besatz. 6 Stück fl. 3.75.
<b>1 Rest        LAUFTEPPICH,</b> 10—12 Meter lang, in allen Farben, sehr dauer- haft, nur I. Qualität fl. 3.50.	<b>Arbeiter-Hemden</b> aus bestem gewirnten Rumburger Oxford, vor- zügliche Qualität. 3 Stück fl. 2.50.
<b>Damast-Handtücher</b> rein Leinen, 50 cm breit, com- plet, lang, mit breitem ge- knüpften Fransen, schwerste Qualität, 6 Stück fl. 2.10.	

Versendet per Postnachnahme.  
 Muster u. Preisblätter gratis u. franco.  
 © Nicht Convenirendes wird retourgenommen. ©

**Sparkasse-Kundmachung**  
 Im abgelaufenen Monate August wurden  
 hier von 1713 Parteien . . . 456.162 fl. — Kr.  
 eingelegt u. an 1870 Interessenten 379.394 fl. 22 Kr.  
 rückbezahlt.  
 Laibach, am 1. September 1887. (2398)  
 Die Direction der krainischen Sparkasse.

**Sauerbrunn Bad Radein**  
 mit seinem reichhaltigsten „Na-  
 tron-Lithion-Süerling“.  
 Garod's Versuche haben  
 erwiesen, dass d. kohlen-  
 saure Lithion bei  
 Gichtleiden das  
 beste u. sicher-  
 ste Heil-  
 mittel  
 ist.

Durch  
 Reichthum  
 an Kohlen-  
 saurem  
 Natron u. Lithion  
 wirkt das Radeiner  
 Sauerwasser als Spe-  
 cificum bei: Gicht, Gal-  
 len-, Blasen- und Nieren-  
 steinen, Hämorrhoiden, Skro-  
 pheln, Kropf, Gelbsucht, Magen-  
 leiden u. bei Catarrhen überhaupt.  
 BÄDER, WOHNNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.  
 Haupt-Niederlage bei **Ferd. Plautz** in Laibach.  
 2317

# Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen  
**Gicht, Rheuma und Nervenleiden.**

**Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich zur  
Stärkung vor und Wiederkräftigung nach  
grossen Strapazen, langen Märschen etc.,  
sowie im vorgerückten Alter bei eintretender  
Schwäche.**

# Kwizda's Gicht-Fluid

ist echt zu beziehen in **Laibach** bei den Herren Apothekern **G. Piccoli, J. Swoboda, W. Mayr, J. v. Entoczny**; ferner in den Apotheken zu **Bischofsiak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth, Vietring, Tarvis, Villach.**  
En gros in allen grösseren Droguehandlungen.

## Haupt-Depôt:

Kreisapothete des **Franz Joh. Kwizda**, f. l. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant, in **Korneuburg.**

Preis einer Flasche 1 fl. 5. W.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. L. Publikum, stets

# Kwizda's Gicht-Fluid

zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. (2366)

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

# THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

## Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernasen, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begreife man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

## Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

## Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoeseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthylseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begreife stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. Hell & Comp., Troppau.**

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôt in **Laibach** bei den Herren Apothekern **G. Birsich, G. Piccoli, Jof. Swoboda, J. v. Entoczny**; **Krainburg**: **G. Schawnik**; ferner in den Apotheken zu **Abelsberg, Bischofsiak, Gurkfeld, Idria** und **Rudolfswerth** und in allen Apotheken in **Krain.** (2268)

# Institut Behn

**Laibach, Herrengasse (fürstlich) Nr. 14, I. Stock.**

Vom h. k. k. Ministerium mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestattet.

Die Anstalt, welche seit 1. October 1867 besteht, umfasst ein **Pensionat**, eine **achtelässige Mädchen-Schule** mit **Fortbildungscurs** und einen **Kindergarten** für Knaben und Mädchen.

Das erste Semester des Schuljahres 1887—88 beginnt mit

## 17. September.

Fräulein, welche die Schule nicht mehr besuchen, können an einzelnen Gegenständen des Fortbildungscurses theilnehmen, welcher sich hauptsächlich auf Geschichte, deutsche Literatur, Zeichnen, französische Sprache, Arbeit u. s. w. erstreckt.

Programme gratis im Institute; mündliche Auskunft ebendortselbst täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags. (2386)

## Aus Hamburg. Kaffee, Thee, Matjes-Häringe etc. Hamburg.

Verkaufbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme.

Ceylon, grün, vorzüglich	per 5 Kilo fl. 6.95	Russ. Kronardinen,	5 Kilo-Kaß fl. 1.70
Goldjava, gelb, hocharomatisch	fl. 6.95	Marinirte Häringe,	5 Kilo-Kaß fl. 2.10
Perlkaffee, grün, ausgezeichnet	fl. 7.50	do. in Senfsauce m. Vidler	5 Kilo-Kaß fl. 2.55
Arab. Mocca, verpfl. feurig	fl. 7.10	Aal in Gelee, dide Stücke	5 Kilo-Kaß fl. 3.85
In Anbetracht der rapiden Kaffeepreissteigerung offeriren nur die feinsten Sorten, da gewöhnliche Sorten nur wenige Kreuzer billiger, daher gegen diese vorzüglichen Kaffees nicht concurrenz können. Als vortheilhafteste Mischung zu unserem Kaffee empfehlen wir die ausgezeichneten Surrogate		Christ. Anchovy, 1 Dunfer	fl. 4.15
Java Surrogat	per 4 Kilo fl. 2.20	Hummer fl. 8 Dosen	fl. 4.40
Mocca Surrogat	fl. 2.50	Lauch fl. 8 Dosen	fl. 4.80
Amerik. Kaffeebohnen	fl. 2.50	la. Brabanter Sardelen,	per 4 Kilo fl. 7.80
<b>Thee,</b> gefünder als Kaffee, ist auch, weil 1 Kilo Thee so viel Getränk gibt, als 5 Kilo Kaffee, wesentlich billiger. Unsere Sorten sind staubfrei vorzüglich.		la. do.	per 2 Kilo fl. 4.00
Souchong-Grün, milde	per 1 Kilo fl. 2.10	1887 la. Caviar, mild gefalg.	per 2 Kilo fl. 4.00
Congo, stark, kräftig	fl. 2.50	la. Jamaica-Rum, 4 Liter	fl. 4.—
Souchong, mild, aromatisch	fl. 3.50	Reis, gut fochend	5 Kilo fl. 1.15
Pecco Souchong, mild, hocharom.	fl. 4.70	Sago, ostindischer echt	5 Kilo fl. 1.85
Carawanthee, mild, kräftig, hochf.	fl. 8.30	Chili-Pflirsche, vorzüglich zum Compot	4 1/2 Kilo fl. 1.80
Mandarin-Pecco, das feinste	fl. 11.80		
Rein entföft. la. Cacao per 1 Ko. fl. 2.80			

## Saison-Delicatessen.

1887 la. Matjes, ca. 30 Stück	5 Ko. fl. 2.20
1887 la. do. " 25 "	5 Ko. fl. 2.35
1887 la. do. " 20-22 "	5 Ko. fl. 3.00
1887 la. do. " 10-12 "	2 1/2 Ko. fl. 1.50
Störkessch. geräuchert, hochfeinst	fl. 2.30
Delicateffe, 1 Ko.	

**Stückrath & Co.,** Hamburger Waaren-Versandt, **Hamburg.**

## Original Hamburger Thee-Rum

vorzüglicher Qualität  
1 Liter sammt Flasche 45 fr.  
**Allasch**  
(Doppelfümmel),  
1 Liter sammt Flasche 80 fr.  
**Benedictiner,**  
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—  
**Chartreuse,**  
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—  
**Echter Cognac,**  
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—  
u. s. w. (2350)  
Zustellung franco Haus,  
Bahn oder Stellwagen-  
Standplatz (f. Landbewoh-  
ner). Provinz Nachnahme.  
**Wiener Wein-  
Fellerei,**  
Ottakring, Suber-  
gasse 15.

## Bestes Trinkwasser.

# MATTONI'S GIESSHÜBLER

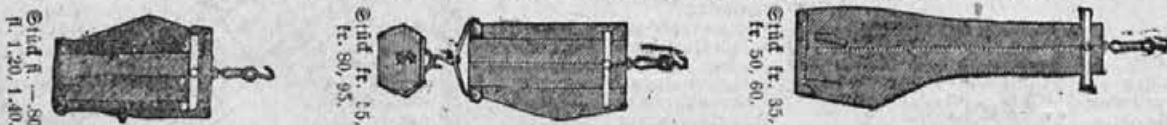
reinstes  
alkalisches

## SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

## Hosenstreckker.



„Kleider machen Leute“

sagt ein altes Sprichwort. Kleidungsstücke, welche der Nahe aufgesetzt waren oder durch Verwaden, Zerdrücken gelitten haben oder zusammengekrummt u. s. f., erhalten bei Gebrauch des **Patent-Herren- und Damen-Kleider-Conservators** wieder ihr früheres Aussehen. Wer auf Nettigkeit achtet und die Kleider conservirt zu erhalten wünscht, laufe sich den neuesten, in allen Staaten patentirten Herren- u. Damenkleider-Conservator, welcher gleichzeitig als vollständiger Kleiderhalter, Hosenstreckker, Sandtuch- und Briefschaften-Klemme praktisch anwendbar ist, und das praktischste und billigste Geschenk ist, welches jede Herren- und Damen-Moderothe ziert. Zu haben in allen Herren- und Damen-Moderotheschäften und im Fabriks-Central-Depot **M. D. Czvetkovics**, Wien, I., Kohlmarkt 18. Ferner bei **Franz Roeder**, Wien, I., Drottengasse Nr. 2. — Prag: **Goldschmidt & Söhne**, zur Stadt Paris. — Budapest: **Ohm**.



## Damen-Kleider-Conservator

Einzig in seiner Art,  
gegen Zusammenkrumpfen, ungleichmäßige  
Ausdehnen, Zerdrücken der Kleider und Abreiben  
der Fasern (Schlupfen). (2391)